



**Verband der Schweizer Studierendenschaften
Union des Etudiant-e-s de Suisse
Unione Svizzera degli Universitari
Uniun svizra da studentas e students**

Laupenstrasse 2 Tel. +41 31 382 11 71 info@vss-unes.ch
CH – 3001 Bern Fax +41 31 382 11 76 www.vss-unes.ch

Bern, 15.06.2007

Offener Brief an den Fachhochschulrat der Zürcher Fachhochschule

Anlässlich einer Klassensprechersitzung an der Hochschule Wädenswil (Zürcher Fachhochschule) informierte der Prorektor Lehre die Studierenden über geplante Änderungen des Studienreglementes, welche mich als Direktbetroffenen erschüttern und als Co-Präsident des Verbandes der Schweizer Studierendenschaften VSS-UNES arg provozieren.

Geplant sind einerseits die Einführung eines Rankings für den Bachelorabschluss (eine Art Jahresbestenliste), welches direkt auf dem Diplom abgedruckt und somit aufzeigen soll, "wieviel Plätze" der/die Studierende auf den/die Jahresbeste/n verloren hat! Andererseits sollen besuchte Wahl- und Wahlpflichtkurse, welche die 30 ETCS Pflicht-Punkte pro Semester überschreiten, in Zukunft durch die Studierenden bezahlt werden (dies eventuell bereits ab kommendem Wintersemester, für welches sich die Studierenden bereits im Mai anmelden mussten!).

Aus Sicht des VSS **sind solche Absichten** pure Provokation und aus folgenden Gründen **schwerstens zu verurteilen**:

Zusätzliche Studiengebühren verschlechtern die Chancengleichheit und den Zugang zu Bildung.

Autonomie der Hochschulen darf nicht als verstärkten Wettbewerb unter den schweizerischen Hochschulen verstanden werden, im Sinne von unterschiedlichen Studiengebühren und verstärkter Selektion der Studierenden. Bildung ist nicht ein handelbares Gut. Unter Betrachtung, dass die Hochschulen von der ganzen Gesellschaft finanziert werden, dass Bildung eine der wenigen Möglichkeiten zum sozialen Aufstieg ist, und dass es wirtschaftlich sinnvoll ist, Humankapital nicht brachliegen zu lassen, müssen bestehende Zugangshürden reduziert werden. Ein qualitativ hohes Bildungssystem ist nicht effizient und vor allem nicht effektiv, wenn dies von den Studierenden nicht entsprechend genutzt werden kann.

Die Absicht, für Bildung, welche den Pflichtunterricht überschreitet, die Studierenden zur Kasse zu bitten, ist eine versteckte Erhöhung der Studiengebühren. Der VSS hat ausgerechnet, dass die Studiengebühren heute rund 5.6 % des Budgets des/r einzelnen Studierenden ausmacht. Um für ihren Lebensunterhalt aufzukommen, sind 78,1% der Studierenden neben dem Studium erwerbstätig. Zusätzliche Kosten bedeuten mehr Arbeit oder Verzicht auf Bildung. Roger Nordmann (2001) stellt in einer Studie fest, dass 19% der Studierenden, welche die Universität frühzeitig verlassen (45% der Immatrikulierten kommen nicht zu einem Abschluss) als Grund dafür finanzielle Schwierigkeiten angeben. Die Studie belegt auch, dass privilegierte Studierende ihr Studium häufiger abschliessen (ebd., S.109).

Die Hochschulen sollten sich für eine möglichst gute Gewährleistung der Chancengleichheit einsetzen und nicht dagegen; heute noch bestehende Barrieren für ökonomisch schlecht gestellte Studierende (siehe ungenügendes Stipendiengesetz) sollten abgebaut und nicht zusätzlich neue geschaffen werden.

Studierende sind keine SpitzensportlerInnen - Wir brauchen keine Besten-10-Liste, sondern eine gebildete Gesellschaft.

Der VSS hat in der Vergangenheit mehrmals darauf aufmerksam gemacht, dass Bologna und die Lissabon-Strategie zwei unterschiedliche Prozesse sind und ersterer unter keinen Umständen dazu missbraucht werden darf, um die hochgesteckten Ziele des zweiten zu erreichen. Die Lehre muss bis 2010 vollständig erneuert, die Qualität der Institutionen muss mittels Qualitätsmanagement überprüft und verbessert und der Forschungoutput muss gesteigert werden. Wenn wir heute von diesen Zielen noch weit entfernt sind, liegt das nicht an den Leistungen der Studierenden: Die Betreuungsverhältnisse an den Hochschulen sind in vielen Fachbereichen nicht mehr zu verantworten. Dadurch hat sich die Qualität der Lehre verschlechtert. Wenn gewisse Bildungsverantwortliche glauben, diese Mängel mit Bestrafung der Studierenden wettzumachen, so haben sie nicht nur von der Bildungsreform nichts verstanden, sondern leiden zusätzlich unter notwendiger Sozialkompetenz, um ihre Arbeit richtig ausführen zu können.

Was wir brauchen, ist unbeschränkter Zugang zu einer Bildung, welche die persönliche Entwicklung von mündigen BürgerInnen unterstützt und sie zur aktiven Teilnahme in der Gesellschaft befähigt. Der VSS hat sich stets gegen den Numerus Clausus gewehrt. Wenn dieser für den Zugang zu den Masterstudiengängen an den Fachhochschulen jetzt dennoch Realität wird, soll dies wenigstens auf eine faire Art geschehen.

Dass ein Notensystem, wie es an verschiedenen Hochschulen noch immer praktiziert wird, längst überholt ist, wird im 21. Jahrhundert wohl niemand mehr bezweifeln. Wenn anhand genau solcher, wenig repräsentativer Zeugnisnoten ein Ranking entstehen soll, grenzt dies nicht nur an Zynismus, sondern gefährdet die Integrität des Individuums. Studierende, welchen unter solch zweifelhaften Kriterien bereits der Zugang zu einem Masterstudiengang verhindert wird, würden durch eine "Markierung" auf ihrem Diplom noch zusätzlich bestraft. Sie könnten ein Trauma erfahren, das sie in der Folge davon abhalten wird, ihr Wissen durch Weiterbildung zu vertiefen. "Live long learning", wie es der Kopenhagen-Prozess fordert, wird damit wohl kaum erreicht. Auch das Argument, dass die geplanten Massnahmen eine Forderung von Bologna seien, ist eine Irreführung und dient bloss dazu, Ahnungslose mundtot zu machen.

Gute Bildung wird nicht durch ein Ranking der Studierenden garantiert, sondern durch eine Verbesserung der Lehre. Genau dort drückt zur Zeit der Schuh in der Schweizerischen Hochschulbildung, also sollte auch dort gehandelt werden.

Urs Baumgartner - Co-Präsident VSS-UNES, Bereich Fachhochschulen

Quellen und weitere Infos:

- Nordmann, Roger (2001): *Pour un modèle national de soutien aux études: Analyse et propositions. Rapport établi à l' intention du Groupement de la science et la recherche (GSR)*. Lausanne: ROGERNORDMANN.
- VSS-UNES (2002). *Hochschulbildung aus ökonomischer Perspektive*. URL: <http://www.vss-unes.ch/policy/oekonomisch.pdf> [Stand Juni 2007]
- VSS-UNES (2006) : *Harmonisierung im Stipendengesetz* (Ausführungsgesetzgebung NFA). URL : http://www.vss-unes.ch/issues/2006/2006-09-20-d-vss-brief_nfa_an_nationalraetInnen.pdf. [Stand Juni 2007]
- VSS-UNES (2006): *Grundlagenpapier Lissabon-Strategie*. URL: http://www.vss-unes.ch/issues/2006/Grundlagenpapier_Lissabon-Strategie_dv-bern2006.pdf [Stand Juni 2007]
- VSS-UNES (2004): *Nein zu Studiengebühren*. URL: <http://www.vss-unes.ch/issues/2004/2004-04-17-d-studiengebuehren.pdf> [Stand Juni 2007]
- VSS-UNES (2001): *Position des VSS-UNES zum Numerus Clausus (NC)*. URL: http://www.vss-unes.ch/issues/2001/2001-06-06-d-numerus_clausus.pdf [Stand Juni 2007]